Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

33. Jahrgang.

Schwerte, Mittwoch, 19. September 1900.

Nr. 148.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 3½igen Staatsanleihe von 1890 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1910 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. September 1900 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94, geöffnet Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungshauptkassen sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 25. August 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Tielsch.

Ein Zeichen.

(** Nachdruck verboten.)

Die Begebung von achtzig Millionen Mark vierprozentiger deutscher Schatzanweisungen auf dem nordamerikanischen Geldmarkt ist ein Ereignis, welches die breiten Volkskreise zuerst weniger interessiert hat. Jetzt, wo sich die Erörterungen darüber immer mehr ausspinnen, wird auch dort die Aufmerksamkeit wach und der einfache Bürger fragt sich, ob dies Geschäft denn wirklich nicht zu umgehen, ob nicht in Deutschland diese Summe aufzubringen war, bei uns, wo vor anderthalb Jahren 240 Millionen Mark dreiprozentiger Reichs- und preußischer Staats-Anleihe mehr als zwanzigfach überzeichnet waren.

Es muß befremden, daß die beträchtliche Zahl von großen deutschen Banken mit ihren nach Millionen zählenden Kapitalien sich nicht veranlaßt gesehen hat, dies „Sümmchen" von 80 Millionen unter sich zu verteilen. Wir glauben, in Frankreich oder in England wäre man selbst in Zeiten der größten Geldknappheit, nicht genötigt gewesen, eines solchen Postens wegen sich ans Ausland zu wenden. An der Börse macht man einen Heidenlärm, wenn ein paar Gesetzesbestimmungen kommen, die der Spekulation lästig sind, aber bietet sich einmal die Gelegenheit, eine That zu thun, dann sind die Herren nicht zu finden. Vier Prozent sind eben kein Gewinn, der diesen Herren imponiert, **es muß anders „fluschen."**

Indessen, man kann Niemand darüber Vorschriften machen, daß er sein Geld herleihen soll, wenn er nicht will, Wohl aber wird zu erwägen sein, ob es praktisch war, Gründungen über Gründungen zu veranstalten, in welchen Unsummen deutschen Geldes fest angelegt sind, so daß das Reich als solches im Auslande borgen gehen muß. Denn die Thatsache, daß die Reichsregierung dem Auslande vier Prozent Zinsen bewilligt, beweist, daß sie nicht glaubte, zu drei Prozent diese 80 Millionen in Deutschland erhalten zu können. Und das ist nicht erfreulich, nachdem vor nicht langer Zeit eine so bedeutende Ueberzeichnung unserer dreiprozentigen Papiere erst stattgefunden hat.

Es wird die Frage aufgeworfen: Warum hat das Reich die vier Prozent Zinsen, die sie den Amerikanern giebt, nicht den deutschen Sparern gegönnt? Zur Beantwortung wird darauf hingewiesen, daß dadurch die Kurse der 3- und 4prozentigen Papiere gewaltig gedrückt worden wären, daß auch ein Anziehen des Zinsensatzes für Hypotheken etc. dann unzweifelhaft stattgefunden hätte. Was in dieser Antwort gesagt ist, ist zutreffend, aber ist es angenehm, so zwischen Baum und Borke sitzen, ins Ausland gehen zu müssen, weil sich der höhere Zinssatz mit den Geldverhältnissen nicht verträgt?

Es ist das ganz gewiß eine unerfreuliche Lage, und ein Trost könnte höchstens der sein, daß dieser Zustand nur ein vorübergehender ist. Ist er aber wirklich nur ein vorübergehender? Daß eine Geldknappheit besteht, oder richtiger: zu große Summen fest angelegt sind, so daß sie nicht frei gemacht werden können, ist außer Frage, und was soll werden, wenn nun neue Ansprüche des Reiches, der Verwaltungen, der Kommunalverbände und Städte, der Industrie an den Geldmarkt kommen? Die Zinsen werden weiter steigen oder die Kurse werden tiefer sinken. Man mag die Dinge drehen und wenden wie man will, wir haben ein Zeichen, daß es mit dem „heidenmäßig viel flüssigen Gelde" zu Ende geht. Ohne höhere Gegenleistungen kein bares Geld!

Von einer wirtschaftlichen Krisis ist schon mehrfach gesprochen worden! Der Umstand, daß das deutsche Reich im Auslande Geld leiht, giebt den Pessimisten mehr Recht, wie den Optimisten; es konnte nicht so weiter gehen mit der Hochflut, der Geldquell ist zu stark in Angriff genommen worden. Die Folgen werden sich in naher Zukunft noch mehr zeigen, sie heißen: Einschränkung! Und diese wird dann hoffentlich wieder zu normalen Verhältnissen und zur Erkenntnis führen, daß gar zu große Spekulationsleidenschaft nie gut thut.

Am wenigsten angenehm bei der ganzen Sache ist, daß wir nun die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Gläubiger des deutschen Reiches haben. Wir wissen alle, wie die amerikanischen Politiker nur zu gern versuchten, dem deutschen Michel einen Nasenstüber zu versetzen, welche Reden nach dem spanischen Kriege drüben gegen Deutschland gehalten worden sind. Und nun von daher das Geld! Gewiß, das Geschäft hat sich dort wohl am glattesten und schnellsten gemacht, aber angenehm ist es nicht. Denn ganz außer Zweifel steht, daß dies Geldgeschäft den Yankee's furchtbar den Nacken steifen wird, wenn es sich um die neuen Handelsvertragsverhandlungen dreht. Dann werden uns die Extra-Zinsen anzurechnen versucht werden.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall Prinzen Georg von Sachsen, den Vater des beim Sturz aus dem Wagen ums Leben gekommenen Prinzen Albert, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Der schreckliche Unglücksfall, der Euch in so tiefe Trauer versetzt, hat uns (Kaiser und Kaiserin) tief erschüttert. Wir senden Dir und den Deinen unsere innigste und wärmste Teilnahme und bitten Gott um seinen reichsten Trost für Euch." Die Beisetzung des Prinzen findet am heutigen Mittwoch in der katholischen Hofkirche zu Dresden statt.

* Die Kaiserstandarte weht seit Montag von den Zinnen des Herrenhauses in Kadinen bei Elbing herab. Die kaiserliche Gutsherrschaft zeigt sich diesmal auf besonderen Wunsch des Kaisers im Alltagsgewande. Die Arbeiter gehen wie gewöhnlich ihren Geschäften nach, da das Kaiserpaar die Gutseinrichtung in ihrem vollen Betriebe zu sehen wünscht.

* Zwischen Kaiser Wilhelm und dem amerikanischen Präsidenten Mac Kinley hat neuerdings ein Telegrammaustausch stattgefunden. Anlaß hierzu bot der Wirbelsturm in Texas. Der Kaiser telegraphierte in englischer Sprache.

* Kein Kaiserbesuch in England. Die Meldung der „Westmünster Gezette" von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in England entbehrt, wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, jeder Begründung. — Das Kaiserpaar ist in Kadinen eingetroffen.

* Seinen früheren Wachtmeister bemerkte der Kaiser gelegentlich der Parade bei Stettin unter den Zuschauern. Er winkte ihn sofort zu sich heran, reichte ihm die Hand und unterhielt sich im Weiterreiten mit ihm. Am Schluß der Unterhaltung ließ der Monarch Herrn Grabert eines seiner Pferde vorführen, so daß der alte Herr, hoch zu Roß, dem militärischen Schauspiel in seinen Einzelheiten folgen konnte.

* Das sächsische Königshaus hat einen schmerzlichen Verlust erlitten; eines seiner Mitglieder, der Prinz Albert, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Prinz Albert hatte am Sonntag Abend an der Familientafel in Pillnitz bei Dresden, der Sommerresidenz des Königs Albert, teilgenommen. Als er in später Stunde die Rückfahrt nach seinem Quartier in Wolkau bei Nossen unternahm, gingen die Pferde durch. Der Prinz wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zehn Minuten später, um 11 Uhr 20 Minuten nachts, seinen Geist aufgab. Prinz Albert ist ein Neffe des Königs Albert und der jüngste Sohn des Genralfeldmarschalls Prinzen Georgs aus dessen Ehe mit der Prinzessin Mathilde. Er stand erst im 25. Lebensjahre.

* Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird nach einer Münchener Meldung Berlin am 20. oder 22. d. Ms. schon wieder verlassen und sich entweder nach Baden-Baden oder Wiesbaden zur Kur begeben. Dieser Badeaufenthalt soll längere Zeit dauern.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski hat im Hinblick auf den Trauerfall in der sächsischen Königsfamilie die für die Tage vom 18. bis 21. September geplante Reise zum Besuch einer Anzahl Industriestädte des Königreichs Sachsen, aufzugeben.

* Als neuer Landeshauptmann von Schlesien wird auch u. a. der Regierungsrat v. Dallwitz genannt. Die konservative Krzztg. schreibt, daß die Wahl des Herrn v. Dallwitz, eines Beamten von erprobter Tüchtigkeit und Selbständigkeit, der sich s. Z. auch im Abgeordnetenhause, und zwar bei allen Parteien wegen seiner großen Sachlichkeit und Klarheit der größten Anerkennung erfreute, eine äußerst glückliche sein würde.

* In Liegnitz in Schlesien fuhr ein Wagen der elektrischen Bahn in eine marschierende Soldaten-Abteilung hinein. Ein Soldat wurde getötet, ein zweiter wurde schwer verletzt.

* Aus Kamerun wird der „Deutsch. Tagesztg." mitgeteilt, daß Hauptmann v. Besser seiner Stellung enthoben und unter Anklage gestellt worden ist, und zwar auf Grund von Klagen einiger Offiziere beim Oberkommando. Angeblich hat sich die Besserische Straferpedition gegen die Ekoi „ganz unerhörte Dinge" zu Schulden kommen lassen. Der Bericht des Majors v. Kamptz ist erst in einigen Wochen zu erwarten.

Ausland.

§ Kaiser Franz Joseph hat nach den Manövern in Galizien eine Kundgebung erlassen, in welcher er die vorzügliche Haltung der Truppen lobt. Zugleich erwähnt der Kaiser die österreich-ungarische Kriegsmarine, die zur Zeit in China unter schwierigen Verhältnissen kämpfe.

* Ein Besuch der Königin Viktoria bei der Kaiserin Friedrich wird nicht stattfinden. An unterrichteter Stelle auf Schloß Friedrichshof wird dann die betr. Mitteilungen der englischen Blätter in Abrede gestellt.

§ Neue Anarchistenthat? Venezianische Blätter melden aus Padua, daß ein gefährlicher Anarchist namens Pito, der seit einigen Tagen verschwunden ist, beauftragt sei, den vom Nordpol zurückgekehrten Herzog der Abruzzen anläßlich seines Besuches bei der Königin Margherita in Venedig zu ermorden (?) — Gianotti, der eifrig gesuchte Gefährte des Königsmörders Bressi, ist nach den Mailänder Behörden zugegangenen Berichten bereits wieder in Patterson (Nordamerika) eingetroffen.

* Der drohende Ausstand der Etablissementsbesitzer in der Pariser Weltausstellung ist vermieden. Der französische Handelsminister schlug die Einsetzung eines Schiedsgerichts vor welcher Vorschlag angenommen wurde.

§ Ein Wirbelsturm hat auf Neufundland großen Schaden angerichtet. Ungefähr 50 Fischerboote sind untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen wird für sehr bedeutend gehalten.

* Einen Ausspruch des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang teilen Londoner Blätter mit. Auf die Mitteilung, daß der amerikanische Gesandte in Peking während der Belagerung 70 Pfund an Gewicht verloren habe, bemerkte Li-zynisch, das sei keine gute Empfehlung für Pferdefleisch.

Wirren in China.

Die gewaltthätige Kaiserin erkennt bereits die Gefahr, die ihr bevorsteht. Sie läßt in allen Städten Truppen einexerzieren, um den Verbündeten Truppen gleichfalls eine bewaffnete Macht entgegenstellen zu können. Auch die Boxer haben auf ihr Geheiß die Feindseligkeiten gegen die Fremden wieder aufgenommen. Es ist daher durchaus irrtümlich anzunehmen, daß Graf Waldersee und die noch eintreffenden deutschen Truppen in China nichts mehr zu thun bekommen würden. Graf Waldersee ist am 17. d. Ms. in Honkong eingetroffen und dampft jetzt an der chinesischen Ostküste nach Norden hinauf. Von Honkong bis Shanghai sind es etwa 150 deutsche Meilen, die die „Sachsen" in wenigen Tagen zurückgelegt haben wird. In Shanghai aber wird Graf Waldersee einstweilen sein Hauptquartier aufschlagen. — Die Nachricht, daß kürzlich auf das Gouvernementsgebiet Kiautschou ein Boxerangriff gemacht worden sei, ist unzutreffend. Es hat sich wahrscheinlich um kleinere Scharmützel gehandelt, die zwischen deutschen Patrouillen und umherschweifenden Boxerbanden stattgefunden haben. Verluste sind auf deutscher Seite nicht eingetreten. Die Angabe daß westlich von Peking 20 Deutsche in einem Gefecht mit einer starken Boxertruppe den Tod gefunden hätten, ist bisher noch nicht bestätigt worden und daher hoffentlich unbegründet.

Nach Berichten aus Shanghai, brannten Boxer die auf dem Wege von Peking nach Partingfu ca. 50 Kilometer von Peking entfernte Ortschaft Tschutschou nieder.

Ein weiterer Vormarsch der Deutschen unter General v. Hoepfner auf Partingfu soll vorläufig unmöglich sein, da die Wege für Artillerie unpassierbar sind.

Zur weiteren Materialentsendung nach China mietete die deutsche Reichsregierung den Bremer Hansadampfer „Löwenburg", der bereits in Wilhelmshaven eingetroffen ist. Die Ladung des Dampfers, der seine erste Fahrt macht, besteht aus Munition, Feldbarracken und sonstigen Verpflegungsmaterial.

In Kanton und Shanghai liegen alle Geschäfte darnieder. 12 000 chinesische Arbeiter in Kanton sind ohne Arbeit; man befürchtet daher ernstliche Unruhen.

Betreffs der Friedensverhandlungen melden Shanghaier Blätter, die Verbündeten erhöhen so sehr ihre Forderungen, daß zwischen ihren Vertretern und dem Prinzen Tsching bereits ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Es sollten die Mandschurei und der ganze Distrikt von Tientsin zeitweilig unter die Verwaltung der Verbündeten gestellt werden, alle Boxerführer verhaftet und zur Bestrafung ausgeliefert werden. Das Letztere ist ganz richtig und unbedingt notwendig. Die Shanghaier Blätter behaupten weiter, es würde, falls Kaiser Kwangsu nach Peking zurückkehren und mit den Verbündeten verhandeln sollte, in Schansi eine Gegenregierung etabliert werden, die den Kampf gegen die Fremden bis aufs Messer fortsetzen würde.

Die Umgegend Pekings, die in jüngster Zeit von den Boxern wieder mehr heimgesucht wurde, wird jetzt gründlich von diesem Gesindel gesäubert. General v. Hoepfner hat mit den deutschen Seebataillonen schon tüchtige Kämpfe mit den herumschweifenden Boxern zu bestehen gehabt, auch die Amerikaner haben manchem Boxer den Garaus gemacht. Die Strafexpeditionen werden fortgesetzt und nach einheitlichem Plane gehandhabt. Am 13. d. Ms. verließen 300 Mann amerikanische Kavallerie Peking und zogen in nordwestlicher Richtung ab, um einer Anzahl von den Boxern bedrängter Christen Rettung zu bringen. Der Strafzug soll etwa 10 Tage dauern; die übrigen Kontingente entsenden gleichfalls Abteilungen zu regelmäßigen Streifen aus. — Wie aus Peking gemeldet wird haben alle Nationen besondere Standgerichte eingesetzt; die Deutschen behandeln den Diebstahl als Kapitalverbrechen. Es muß da doch mancherlei vorgekommen sein, daß sich die Kommandierenden zu einer derartigen Maßnahme gedrängt sehen.

Russen und Franzosen werden demnächst trotz aller dieser Maßregel widerratenden Erscheinungen ihre Truppen aus Peking zurückzuziehen. Die betreffenden Vertreter in Washington haben der dortigen Regierung in diesen Tagen erst eine dahin gehende Eröffnung gemacht. Nordamerika hat dagegen noch keine Entscheidung getroffen und beläßt seine Truppen vorläufig noch in Peking.

Lokales.

Schwerte, 19. September.

§ Die „Berl. Volksztg." schreibt: Eine junge Frau, deren Gatte in China steht, erhält jüngst einen Schreibebrief vom Gegenstand aller ihrer Gedanken. Aber kaum hat sie die Zeilen gelesen, da bricht sie in ein bitterliches Weinen und Schluchzen aus. Unglaubliches war geschehen! Ihr Fritz, der bisher nie gegen den Stachel zu löcken wagte, redete sie mit „Du große, große Gans" an. Zum Glück war ihr gelehrter Onkel, ein Mandarin, dem man den Rang eines Rates vierter Klasse beigelegt hatte, in der Nähe. Dieser weise Mann beruhigte sie und sagte: „Mein gutes Kind, hier liegt keine böse Absicht vor. Dein Eheliebster denkt schon ganz chinesisch, und dort am Peiho, Hoangho und Yangtsekiang glaubt man einer Schönen nichts Besseres sagen zu können, als daß man sie mit einer Gans vergleicht. Gilt doch der anspruchslose Vogel den Chinesen als eine Personifikation der Tugend, besonders der ehelichen Treuen." Die hübsche Strohwitwe stillte ihre Thränen und so wurde ein entsetzliches Familiendrama vermieden, daß der Reporter zu einem Artikel von mindestens zweihundert Zeilen verarbeitet hätte. Ja, der Dichter, der die Gans klagen läßt, daß der Mensch nicht die Nebenkreatur achte, hat recht: über das nützliche Federvieh, das jetzt zu Tausenden in den Dörfern umherwatschelt, und uns einen prächtigen, dazu verhältnismäßig billigen Braten liefert, das köstliche Schmalz spendet, uns mit Bettfedern versorgt und dem Feinschmecker zu gespickten Gänsebrüsten und Gänseleberpasteten verhilft, machen wir unsere niederträchtigsten Witze, schelten es plump und gefräßig und vor allem dumm, während andere Nationen die geistigen und leiblichen Vorzüge dieser Nebenkreatur von jeher mit beredten Worten priesen. Was die Gans, der geweihte Vogel der Juno, als Kapitolsretterin geleistet hat, ist bekannt, und die Römer wußten nicht genug ihre Schlauheit und Wachsamkeit hervorzuheben. Noch weiter aber gingen die Griechen, welche in erster Linie ihre Schönheit und Lieblichkeit bewunderten und bei denen es als ein bedeutungsvolles und sinniges Geschenk angesehen wurde, wenn man dem geliebten Wesen eine Gans verehrte. Wie man sieht, sind wir recht prosaisch geworden, da wir in der Gans nur, falls sie gut gebraten ist, eine gute Gabe Gottes sehen. Lernen wir also von den Griechen, Römern und Chinesen, auf daß das viel geschmähte und viel gequälte, gestopfte und genudelte Tier wieder zu seinem Rechte gelangt, und der Vergleich eines Menschen mit einer Gans nicht mehr zu Thätlichkeiten und Beleidigungsprozessen führt!

§ Reserve 1900 hat Ruh. Die deutschen Garnisonen stehen unter dem charakteristischen Zeichen der Reservisten-Entlassung. Mit aufgerollten Achselklappen, dem unvermeidlichen Reservistenstock in der Hand, dem trauten Liebchen am Arm, so präsentiert sich zum letzten Male der stolze Marssohn in der liebgewordenen Uniform seines Truppenteils, deren Vorzüge in vielerlei Beziehung, besonders für die Zugänglichkeit der Herzen der holden Weiblichkeit er zwei volle Jahre genießen konnte. Wie wunderbar gemischt sind doch die Gefühle, mit welchen er von der Armee scheidet und zu seiner ländlichen oder seiner Berufsarbeit zurückkehrt. Die Zeit war doch allzuschön, wenn ihm der Kommiß auch so manchen Tropfen Schweiß gekostet. Der Glanz, den das militärische Leben mit sich bringt, hat einen nachhaltigen Reiz, der wunderbare Geist kriegerischen Ahnens, der die Manöver — und ist nun gar ein Kaisermanöver erlebt! durchweht, haftet in aller Erinnerung, mit seinen mannigfaltigen Mühseligkeiten und den kleinen unvergeßlichen Abenteuern, die jeder einzelne — natürlich — erlebt hat. Wie viel Schliff verdankt er nicht dem straffen militärischen Geist, der ihm eingeimpft wurde; was werden seine Verwandten und Freunde im heimatlichen Dorfe sagen, wenn er als ein ganz anderer, adrett, geschult in jeder Hinsicht, mit weiterem Blick für die Ereignisse der Zeit zurückkehrt? O ja, er wird gefeiert und bewundert werden, bis es heißt, in das bürgerliche Leben zurücktreten! In den letzten Stunden ist er auch bei seiner Kompagnie der Held des Tages. Die Vorgesetzten, die an jedem Einzelnen, auch an ihren Schmerzenskindern, lebhaftes Interesse haben, geben ihre kameradschaftlichen Wünsche ihm mit auf den Weg, die Regimentsmusik ihren letzten Gruß. Er wird beneidet von allen, die noch ein Jahr vor sich haben, auch von denen, die kapituliert und vielleicht schon die erste Stufe auf der Avancementsleiter erklommen und sich die Gefreitenknöpfe verdient haben. Wie oft muß da Abschied gefeiert werden. Außerhalb der Kaserne wird der Gefeierte von guten Freunden, die er erworben, mit Beschlag belegt, bis er ihnen zu entrinnen weiß, um zum letzten Male seinen Arm um die schlanke Taille der Geliebten zu legen, die seine Dienstzeit durch den poetischen Reiz der Liebe verklärt hat. Erst dann, wenn wirklich nicht mehr Abschied gefeiert werden kann, weil der noch so reichlich bemessene Vergnügungsfonds — leider oft vorzeitig — erschöpft ist, führt der Zug den Scheidenden davon, neuen und alten Freunden in der Heimat entgegen. Erst dann hat Reserve Ruh!

* Herr Kaplan Wahle, welcher seit 1½ Jahren hier in der Seelsorge thätig ist, ist wegen Kränklichkeit beurlaubt. An seine Stelle tritt der Herr Seminarpriester Karl Lessmann aus Herdecke.

e Für die Verwaltung der Stempelverteilungsstelle ist an Stelle des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Bureauvorstehers Schulte der Bureauvorsteher Schollmeyer bestellt worden.

* Junge Leute aus Rheinen passierten in verflossener Nacht unsere Stadt und wurden gegen 2 Uhr von hiesigen Anstreichern beschimpft und mit Schlägen bedroht, was durch die hinzukommende Polizeipatrouille verhindert werden konnte. Die Rheiner wurden jedoch auf ihrem Weitermarsche von den Anstreichern verfolgt und so lange chikaniert, bis sie sich in einen Wortwechsel einließen, der zu Thätlichkeiten überging. Hierbei erhielt der Schuhmacher Becker aus Rheinen, mit einem mit Hirschhornkrücke versehenen Spazierstock einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß ein tiefes Loch entstand, und ein Teil der abgebrochenen Krücke darin stecken blieb. Der besinnungslos zu Boden Gefallene wurde in ärztliche Behandlung, die Thäter aber ins Polizeigefängnis gebracht.

m Der Zustand des am 9. d. M. von zwei Fabrikarbeitern mißhandelten Kuhschweizers Nobach hat sich derart verschlimmert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Aufnahme im katholischen Krankenhaus fand der wahrscheinlich an Tobsucht erkrankte Bahnarbeiter B. von hier.

** Der Kutscher des Fuhrunternehmers R. zu Schwerterheide geriet gestern, als er von dem sich in Bewegung befindlichen Wagen abspringen wollte, unglücklicherweise unter denselben, sodaß ihm das Fuhrwerk, welches schwer beladen war, über ein Bein ging und dasselbe vollständig zerquetschte. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Hörde, 17. Sept. (Kreisausschuß-Sitzung.) Unter dem Vorsitz des komm. Landrats Herrn Reg.-Assessor v. Starck fand eine Sitzung des Kreis-Ausschusses statt, welche sich mit folgenden Punkten beschäftigte: Der Wirt Boeker in Holzwickede-Rausingen hat vor einiger Zeit die beschränkte Wirtschaftskonzession erhalten und wünschte diese nunmehr auf die unbeschränkte ausgedehnt zu sehen. Der Kreisausschuß verneinte aber eine derartige Bedürfnisfrage und wies seinen Antrag ab. Ein gleiches Schicksal erfuhren vier weitere Gesuche um Erteilung der Schankerlaubnis, dagegen wurde dem Gesuche des Tabakfabrikanten Albert in Westhofen um Umschreibung, sowie demjenigen des Landwirts Schulte-Wellinghofen zum Ausschank von Kaffee und dergleichen stattgegeben. Ueber zwei Konzessionsgesuche soll erst später verhandelt werden, weil zur Prüfung derselben noch das Vorlegen von Bauplänen und dergl. notwendig ist.

In Menglinghausen beabsichtigt die Zechen-Verwaltung von „Kaiser Friedrich" eine Ammoniakfabrik zu errichten. Gegen diese ist aber seitens mehrerer Interessenten Protest erhoben, weil sie von derselben ein Schädigung in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht befürchten. Durch die Aussagen des als Gutachter vernommenen Gewerbeinspektors wurden die Bedenken jedoch widerlegt. Der Kreisausschuß hatte somit keinen Grund, der Beschwerde Folge zu geben und erteilte der Gesellschaft die Genehmigung. Im übrigen wurden nur Steuersachen von geringer Bedeutung erledigt.

* Hörde, 17. Sept. Schwerverletzt wurde gestern Abend ein Bautechniker aus Renninghausen auf der Brünninghauser Chaussee von einem Straßenbahnschaffner aufgefunden und mit dem Wagen nach Hombruch in das Krankenhaus gebracht. Der Mann hatte eine Radtour gemacht und war gestürzt, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog.

* Lütgendortmund, 17. Sept. In einem Anfall von Geistesstörung hat sich der Lehrer R. gestern Nachmittag zwischen 5 bis 6 Uhr aus dem Fenster seiner im 2. Stock der Luisenschule belegenen Wohnung auf den Schulhof gestürzt und beide Beine gebrochen.

* Dortmund, 17. Sept. Der Schreiner H. Maß aus Huckarde, welcher am Sonntag eine Radtour unternommen hatte, wurde abends von drei jungen Burschen angerempelt. Einer von ihnen, der Bergmann Johann Zaum, zog ein Messer und stieß es dem Maß in die Brust. Maß war nach einigen Augenblicken eine Leiche. Der Thäter wurde verhaftet und heute dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

* Bergheim, 15. Sept. Ueber den schon gemeldeten Vorfall erhält die „Köln. Vztg." folgende abweichende Mitteilung. Eine grausige That beging ein auswärtiger, früher hier in Stellung gewesener Bäckergeselle in der vorverflossenen Nacht. Derselbe schlich sich abends in das Haus des hiesigen Schlossermeisters D. und mißhandelte die älteste Tochter deren Mutter und den Vater mit einem schweren Hammer und, als ihm dieser abgenommen war, mit einem Messer derart, daß alle drei schwer verletzt darniederliegen. Der die Verletzten behandelnde Kreisphysikus stellt bei D. außer Schlagwunden nicht weniger als 15 Stichwunden fest. Nach der That floh der Bursche, Schuhe und Hut am Thatort zurücklassend, und versuchte, sich auf der Kreisbahn überfahren zu lassen. Als er hieran von den Bahnbeamten gehindert wurde, trieb er sich in den benachbarten Wiesen umher, wo er gestern Morgen verhaftet wurde.

* Huckarde, 17. Sept. Eine gemeine That vollführte gestern Abend gegen 7 Uhr, ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer in der Nähe der Fiege'schen Wirtschaft. Der Schreiner Trippe von Huckarde, welcher mit seinem Rade auf der Chaussee umherfuhr, wurde von obengenanntem Radfahrer überholt. Als letzterer dicht an T. vorbeifuhr, versetzte er ihm einen Messerstich in die Brust und verschwand. T. stürzte mit seinem Rade und flog über einen Drahtzaun in die Wiese, wo er bewußtlos liegen blieb; einige Fuß weiter und er wäre in die Leckenbecke gefallen. Vorübergehende Spaziergänger nahmen sich des Verletzten an. In einem des Weges kommenden Kutschwagen, welcher von den Insassen zur Verfügung gestellt wurde, schaffte man den Verletzten, nachdem ein hinzugerufener Gendarm den Thatbestand festgestellt hatte, zum Arzt.

* Wickede, 16. Sept. Ein beklagenswerter Unglücksfall wird hier sehr lebhaft besprochen. Bei Gelegenheit des Sedanfestes, welches vor 14 Tagen verbunden mit der Einweihung des Kriegerdenkmals gefeiert wurde, veranstaltete man am Samstag-Abend einen großen Fackelzug. Wie es überall Sitte ist, suchten die Anwohner der Feststraßen durch Illumination und Abbrennen von Feuerwerk die Festfreude vergrößern zu helfen. Als sich der Zug vor einer Wirtschaft her bewegte, vor welcher ebenfalls Feuerwerk abgebrannt wurde, fühlte sich ein Knabe der katholischen Schulklasse plötzlich wie von einer Kugel vor den Leib getroffen, so das er hinstürzte und laut schrie, er sei geschossen worden. Der Vorgang ist aber kaum bemerkt worden, man hat ihm auch weiter keine Bedeutung beigelegt, weil der Knabe wieder aufstand und fortging. Bald darauf hat er aber sein Bettchen aufgesucht und ist leider nicht wieder aufgestanden. Nach 4 Tagen, am darauffolgenden Mittwoch, ist er an innerlichen Verletzungen gestorben und vorigen Sonntag auf dem katholischen Friedhof in Asseln beigesetzt worden. Nach ärztlichem Gutachten ist aber nicht mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Verletzung von einem Feuerwerkskörper herrührt; ein Steinwurf oder wuchtiger Stoß können ebenfalls die Ursache sein. Wie es aber auch sei, die Familie Hees, die auf so traurige Weise ihren blühenden, zwölfjährigen Sohn verloren hat, ist von einem schweren Schicksal betroffen, und empfindet man darum allgemein den Schmerz der trauernden Eltern.

M.-Gladbach, 16. Sept. Vor einiger Zeit meldeten wir, daß ein 19jähriger Kommis von hier seinem Prinzipale 4500 M. unterschlagen hatte und mit diesem Gelde flüchtig geworden war. Er hatte sich mit einem zweiten hiesiger Handlungsgehilfen zunächst die Pariser Weltausstellung angesehen und war dann nach London gereist, wo ihn sein Vater, der ihm nachgefahren war entdeckte. Die beiden jungen Burschen wurden dann nach hier zurückgebracht und sind gestern verhaftet worden. Von dem Gelde ist nur noch eine kleine Summe übrig geblieben.

Eingesandt.

Für Mitteilungen unter dieser Rubrik lehnt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung ab.)

Immer nobel!

Ein hiesiger Arzt verband zwei verletzte Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse und liquidierte dafür den niedrigsten Satz der Taxe. Der Vorstand der Kasse lehnt jedoch rundweg die Begleichung ab, trotzdem der einzige Kassenarzt zuerst aufgesucht, aber nicht anwesend gewesen war, und die Verletzungen keinen Aufschub erlaubten. Die Behandlung der Verletzten würde in Vertretung durch den Arzt unentgeltlich geschehen sein, wenn der jetzige alleinige Kassenarzt nicht aus dem ärztlichen Verkehr ausgeschlossen wäre. Wie wir hören, will der betreffende Arzt eventuell bei Unglücksfällen unter diesen Verhältnissen überhaupt seine Hilfe verweigern, Welchen Verlegenheiten die Mitglieder bei eventuellen größeren Unglücksfällen ausgesetzt sind, wenn sich die übrigen Kollegen ihm anschließen, liegt auf der Hand.

England und Transvaal.

Die Londoner Berichte über die Kriegsereignisse sind offenbar wieder tendenziös geschminkt. So groß ist die Hoffnungslosigkeit und der Kriegs-Ueberdruß unter den Boeren nun doch noch nicht, daß sie gar nichts weiter zu thun wüßten, als sich den Engländern in ganzen Haufen zu ergeben. Die Nachrichten von den beständigen Capitulationen sind bis auf Weiteres ebenso wenig glaubwürdig, wie die Gerüchte vom Tode Dewets. Wäre dieser vortreffliche Boerengeneral thatsächlich gefallen, dann hätte Lord Roberts sicherlich nicht ermangelt, dieses den Engländern hochwillkommene Ereignis sofort amtlich nach London zu berichten. Aus Pretoria melden Londoner Blätter, werde Lord Roberts etwa am 3. Oktober abreisen, um wenige Wochen später als ruhmbedeckter Sieger in der britischen Hauptstadt seinen Einzug zu halten. Soweit sich die Angabe auf die Robertsche Rückkehr bezieht, kann sie schon zutreffen; wenn darin aber auch angedeutet werden soll, daß der südafrikanische Krieg in 14 Tagen nun auch wirklich beendet sein werde, dann liegt ein gewaltiger Irrtum vor. Mit bewundernswerter Zähigkeit setzen nämlich die Boeren den Kampf um ihre Freiheit fort; und obwohl ihre Zahl nur gering ist, so sind doch die Hackenschläge, die sie den Engländern unausgesetzt versetzen, außerordentlich zahlreich. So haben sie wohl wieder die Krokodilgoort-Brücke verbrannt und 300 Lowries mit englischen Lebensmitteln in ihren Besitz gebracht. Die Stadt Komalipoort ist nach Londoner Blättermeldungen im Auftrage der Boeren von Söldnern in Brand gesteckt worden, da ihre Besitznahme durch englische Truppen vorauszusehen war. Von Komali-Poort aus schlugen die Boeren den Marsch nach den Zout-Paus-Bergen ein, woselbst sie wohl wieder ein Tänzchen mit den Engländern wagen werden. Ist Lord Roberts fort, dann kann General Buller noch viel Verdrießlichkeiten erleben.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Frankfurt a M., 19. Sept. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Shanghai: Die hiesige englische Presse spricht eine Drohung gegen Rußland aus, indem sie erklärt, englische Schiffe seien zum Kampfe gegen den russischen Kreuzer bereit, der Befehl erhalten hatte, Li-Hung-Tschang zu begleiten. Der Kreuzer ist zurückbeordert worden. — In Schanhung befinden sich viele Boxer, und man glaubt, daß viele Monate vergehen werden, ehe eine Beruhigung des Landes möglich sein wird.

Hd. Belgrad, 19. Sept. König Alexander unterzeichnete einen Ukas, durch welchen General Gruic zum Gesandten in Konstantinopel ernannt wird.

Hd. Belgrad, 18. Sept. Der hiesige deutsche Gesandte, Baron Waecker—Gotter, hat dem Vernehmen nach, die Benachrichtigung erhalten, daß er in den nächsten Tagen aus Belgrad abberufen und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden wird.

Hd. London, 19. Sept. Die „Times" erklären heute in einem Artikel, der Weltfriede sei niemals so ernst bedroht gewesen, wie jetzt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kutscher und Knecht Stanislaus Liborski, geboren am 8. Mai 1883 zu Pulko, Kreis Straßburg in Westpr., zuletzt wohnhaft in Holzwickede, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2 J. No. 892/00 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, 9. Sept. 1900.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 17 Jahre. Haare: blond. Augen: blau. Besondere Kennzeichen: Schnittnarbe auf der linken Backe.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 59 die Firma **Hermann Kleingarn** zu **Schwerte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Kleingarn** zu **Schwerte** eingetragen. Ferner ist daselbst eingetragen, daß dem **Heinrich Kleingarn** in **Schwerte** Prokura erteilt ist.

Schwerte, 17. Sept. 1900.

Königliches Amtsgericht.

Kartoffeln-Verkauf.

Herr Landwirt **Wilke** zu **Geiseke** läßt am nächsten **Donnerstag, den 20. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, in der Nähe seiner Besitzung **mehrere Morgen**

Kartoffeln

nummerweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft am Wilke'schen Hause.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Kartoffeln.

Habe noch einige **Morgen**

Kartoffeln

nummerweise unter der Hand zu verkaufen.

Friedr. Cordes, Rheinen.

Kartoffeln-Verkauf.

100 Ztr. Kartoffeln in den Rosen sind unter der Hand anzukaufen.

D. Jacobs,
Haus Steinhausen b. Schwerte.

Kartoffeln-Verkauf.

Herr **Schulte-Lennings** zu **Holzen** läßt **Dienstag, den 25. Septbr.,** nachmittags 5 Uhr:

4 Morgen Kartoffeln

(Magnum bonum) diesseits der Ziegelei nummerweise meistbietend an Ort u. Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Kartoffeln-Verkauf.

6 Morgen Kartoffeln

teils in der Nähe von Beckensträter, teils am Hofe liegend, werden nummerweise abgegeben

F. Wortmann,
Lichtendorf.

Kartoffeln-Verkauf.

2 Morgen Kartoffeln

(Magnum bonum) ganz in der Nähe der Stadt, am **Kirschbaumswege** gelegen, sind nummerweise unter der Hand zu kaufen.

H. Weischede.

Habe **in den Rosen**

15 Morgen Kartoffeln

(Magnum bonum) und **Paulsens Juli** nummerweise abzugeben. Auch liefere solche billigst zentnerweise franko Haus.

Post, Holzen.

Ausnahmsweise sehr gute

Kartoffeln,

ca. **4 Morgen,** sind nummerweise unter der Hand zu kaufen bei **Joh. Böcker** in **Wandhofen,** auf Breucker's Hof.

Verpachtung.

Die **Schlickmann'sche**



Besitzung

hier, **Wallstraße 13,** enth. geräumige Keller, worin eine **Fleisch-Räucherkammer** angel., ferner **11 Wohnräume, eine Werkstatt, Stallung und Hofraum,** soll auf mehrere Jahre baldigst verpachtet werden.

Näheres durch den Unterzeichneten.

Hohenschwert.

Verkauf.



Das in der **Jägerstraße** hier stehende

Wohnhaus Nr. 5

soll am **Montag, den 24 Septbr.,** vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn **Wilh. von Lünen** hierselbst auf

Abbruch

meistbietend verkauft werden.

Hohenschwert.

Haus-Verkauf.



Der Fabrikarbeiter **Carl Grabinsky** beabsichtigt sein

Wohnhaus,

Liethgasse 19, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper
und
Federleinen.

Garantiert staubfreie

Bettfedern und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein **der Käufer.**

Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung.
Billigste Preise!

Geschw. Becker,
Schwerte.

Ein tüchtiger



Schuhmachergeselle

für **Reparaturen** bei gutem Lohn auf sofort gesucht.

H. Kleingarn.

Schöne Wohnung

von **2 Zimmern** pr. 1. November zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Kartoffelnverkäufe.

Mittwoch, d. 19. Sept., nachm. 5 Uhr, für Herrn **Chr. Nehring:**

3 Morgen am **Stemmelsberg.**

Donnerstag, den 20. Sept., nachm. 5 Uhr, für Brennereibesitzer Herrn **H. Färber:**

2½ Morgen in der **Schmiedesheide,** hinter dem Schützenhof; an demselben Tage **nachm. 6 Uhr** für Brennereibesitzer Herrn **W. Potthoff:**

4 Morgen am **grünen Wege** bei **Beßlich.**

Freitag, den 21. September,

für Herrn **P. Becker** und zwar **nachmittags 5 Uhr**

1½ Morgen zwischen Ruhren,

und **um 6 Uhr 1½ Morgen am Kirschbaumsweg** beim Bahnübergang, jedesmal nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert,
Schwerte.



Feiertagshalber bleibt mein Geschäft Montag, den 24. und Dienstag, den 25. d. Mts., geschlossen.

L. Weinberg.

Margarine

in allen Preislagen per Pfd. von **40 Pfg.** an.

F. Weischede,
Hüsingstraße 17.

Ein gutes

Fleischfaß

zu verkaufen.

Hüsingstraße 16.

Fast neue

Klarinette

zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Agent, welch. b. Detail. d. Colonialw.-Brch. eingef., f. vorzgl. Malzkaffee gegen hohe Provision gesucht. Off. u. Ref. unt. **A. 73** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.

Pr. sofort ein

Lehrmädchen

und ein **Mädchen** zur weiteren Ausbildung für **Damen-Schneiderei** gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Blattes.

Braves

Lehrmädchen

für den Haushalt und Laden unserer feinen Konditorei ges.

Frau Carl Schröder,
Wichlinghausen.

Ein besseres, jüngeres

Mädchen

sucht umständehalber Stelle in einem ruhigen kathol. Hause. Auf Salair wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Näh. in der Expedition.

Ein jüngeres, properes

Dienstmädchen

pr. 1. Novbr. gesucht.

Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes.

Für meine **Kupferschlägerei und Installation** suche ich einen

Lehrling.

Alb. Thiel,
Lüdenscheid.

Sofort oder später ein tüchtiger

Kellner-Lehrling

aus guter Familie bei sofortigem Verdienst für meine **Restauration** gesucht.

E. Pferdekämper,
Schwerte.

In 7 Tagen!

Ziehung 26. u. 27. Septbr.
Keine Verschiebung.

Düsseldorfer

Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra

Nur 120,000 Loose.

Geldgewinne ohne Abzug

50,000 Mk.
20,000 Mk.
10,000 Mk.

1	à 5000 =	5000
2	à 3000 =	6000
2	à 2000 =	4000
5	à 1000 =	5000
10	à 500 =	5000
50	à 100 =	5000
100	à 50 =	5000
250	à 20 =	5000
1000	à 10 =	10000
3000	à 5 =	15000
4423 = Gewinne		145000

empfiehlt der General-Vertrieb

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Hohenstaufenring 21.

In meinem neuerbauten Hause **in den Rosen** ist noch eine

Wohnung

von **6 Zimmern** zusammen oder geteilt zu vermieten.

D. Jacobs,
Haus Steinhausen b. Schwerte.

Empfehle den **Rekruten** meine vorschriftsmäßigen

Bürsten-Garnituren,

sowie sämtliche andere **Bürsten** zu den billigsten Preisen.

Gustav Mützler,
Bürstenmacher,
kl. Marktstraße, im Hause des Herrn Dr. Munkenbeck.



Am 30. v. Mts. auf der Eisenbahnstrecke **Schwerte-Holzwickede**

weißer Spitz

(Hündin) entlaufen. Etwaige Nachricht über Verbleib an die Exped. d. Bl. unter P. R. K. Futterkosten werden erstattet.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Kraus.**

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** **Franko-Lieferung nach auswärts.**

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185–3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. **Jahrelange Garantieleistung.**

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.



Hagemann's Saal, Schwerte.

„Im Reiche des Wassers."

Freitag, den 28. September, abends 8 Uhr:

Grosses

Garde-Konzert,

ausgeführt vom gesamten Musikkorps des **Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, Berlin,** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten **E. Neumann.**

Berliner Lieblinge.

Dieselben sind bekannt durch die Deutsche Militär-Musiker-Zeitung vom 22. Juni 1900.

Vollständig eigenes neues Militär-Musik-Programm.

Reinertrag für die in China Verwundeten und die Witwen und Waisen der daselbst gefallenen Krieger.

Billets im Vorverkauf bei Herren G. Kleingarn, C. Braus, C. Saatmann und L. Hagemann **75** Pfg., an der Kasse **1,00** Mk.

Der Dilettantenverein „Riegedacht" Wandhofen

feiert am **Sonntag, den 23. Septbr. 1900** im Lokale der Witwe **Deitert** sein

Rekruten-Abschieds-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Karten im **Vorverkauf 50** Pfg., an der Kasse **75** Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Das Volk

im Geiste des **Christentums** und **Deutschtums** geleitete **Tageszeitung,** kämpft

offen und rücksichtslos,

unabhängig nach oben und unten, in gemeinverständlicher Sprache und volkstümlichem Ton gegen die **sozialen Schäden der Gegenwart,** tritt ein **für alle arbeitenden Stände** gegen den **Mammonismus,** gegen den **falschen Liberalismus,** gegen die **Sozialdemokratie,** tritt ferner ein für die **Verselbständigung** und **Freiheit der evangelischen Kirche.**

Das Volk bringt die **vollständigen Ziehungslisten** der **Königl. Preußischen Staatslotterie.**

Das Volk hat durch seine eigene Agentur in Berlin eine unmittelbare Berichterstattung aus der Reichshauptstadt.

Das Volk bringt Lokalnachrichten aus Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen, besonders aus Siegerland, Dillgebiet, Westerwald.

Das Volk das täglich im Umfange von 6—8 Seiten erscheint, kostet mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher** und **litterarischer Beilage vierteljährlich nur 1 Mk. 35 Pfg.**

Inserate jeder Art finden den wirksamsten und besten Erfolg.

Probenummern überallhin kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Siegen i. W.
Sandstraße 18.

Feinste

Süßrahm-Tafel-Butter

pr. Pfd. Mk. 1.25.

Schwerte. **Carl Trog.**

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

An unsere Mitbürger!

Um das Los unserer in **China** für deutsche Ehre kämpfenden Söhne in etwa zu erleichtern, richten wir an unsere Mitbürger und an die Anwohner der nächsten Umgebung der Stadt Schwerte die herzliche und dringende Bitte, sich recht zahlreich an dem **am Sonntag, den 7. Oktober kr.,** nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des neuerbauten **Schützenhauses** stattfindenden

Konzert

des Männer-Gesang-Vereins „Quartett" zu beteiligen. Da schon einige Nachbarstädte ähnliche Veranstaltungen in ihren Mauern gesehen und zumteil namhafte Summen an das China-Komitee abführen konnten, geben wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß auch die Bürger unserer echt patriotischen Stadt und nächsten Umgebung nicht zurückbleiben, wenn es gilt, ein Scherflein zu opfern für unsere im fernen Asien für die beleidigte deutsche Ehre kämpfenden und hart bedrängten Brüder.

Der Vorstand.

Das Ehrenkomitee:

Rohrmann, Bürgermeister. Fleitmann, Fabrikbesitzer.
Bädeker, Direktor. Dr. med. Haver.
Backhausen, Rechtsanwalt. C. Wilkes, Gastwirt.
W. Ostermann sen., Brauereibesitzer. Irle, Kaufmann.
Hüsecken, Werkführer. Homel, Kaufmann.
Ernst Müller, Kaufmann. Thielt, Bauunternehmer.
Honsaleck, Rektor. Böhmer, Gastwirt.
Sieberg, Bauunternehmer. Schulte, Werkführer.

Die Kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark

und der angrenzenden Kreise

wird am **Freitag, den 28. Septbr. 1900, vormittags 11 Uhr,** zu **Witten** (Hotel Voß) stattfinden mit folgender

Tagesordnung:

1. Einleitende Schriftbetrachtung: Pfarrer Winkelmann-Elsey.
2. Das Wesen der evangelischen Kirchenzucht und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Professor D. theol. von Nathusius-Greifswald. Korreferat: Die praktische Durchführung der Kirchenzucht in den hiesigen Gemeinden. Pfarrer Glebe-Bochum.
3. Die litterarische Fehde über die im Auftrage der Kirchlichen Konferenz der Grafschaft Mark herausgegebenen Unterscheidungslehren. Professor Böttricher-Hagen.
4. Entwickelung des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte der Grafschaft Mark. Pfarrer Rothert-Soest.
5. Wahl von Vorstands-Mitgliedern an Stelle der durch Heimgang bezw. Versetzung ausgeschiedenen Herren R. Bredt und Provinzialschulrat Lenßen.

Gegen 2 Uhr nachmittags wird eine gemeinsame einfache Mittagstafel — Gedeck zu 2.00 Mk. — stattfinden.

Landwirte!!!

Abonniert **nur** die Wochenschrift

Der Deutsche Landwirt.

Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage: **„Für unsere Hausfrauen".**

Abonnement pro Vierteljahr nur Mk. 1.— exkl. Bestellgeld und Botenlohn.

Gelesenste, billigste und dabei vielseitigste landwirtschaftliche Zeitung.

Probenummern gratis und franko vom

Verlag des Deutschen Landwirt, Schöneberg bei Berlin.

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörse" Berlin, gehalten werden;

denn die „Tierbörse", welche im 14. Jahrgang erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands.** Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Tierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Tierbörse" (ca. 4 große Druckbogen):

1. (gratis) Den Landwirtschaftlichen Zentral-Anzeiger; 2. (gratis) Die Internationale Pflanzenbörse; 3. (gratis) Den Deutschen Kaninchenzüchter; 4. (gratis) Das Illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.); 5. (gratis) Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft; 6. (gratis) Unsere Hunde (nur Text); 7. (gratis) Unser gefiedertes Volk (nur Text). Es ist also kein Gebiet aus dem gesamten Naturleben, das in der „Tierbörse" mit ihren vielen Gratisbeilagen nicht vertreten wäre. **Die „Tierbörse" ist Organ des Berliner Tierschutzvereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Tierschutzbestrebungen.**

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer 2c. ist die Tierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse" an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Tierbörse" mit Nachlieferung. Man abonniert **nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.**

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die von dem Magistrat zu Schwerte beantragte und von dem Königlichen Finanzministerium genehmigte Neumessung der Gemarkung Schwerte nunmehr durch Organe der Königlichen Regierung zur Ausführung gebracht wird. Dabei wird nicht nur ein Betreten der Gemarkungsgrundstücke von Schwerte, sondern auch der angrenzenden Grundstücke der benachbarten Gemeinden durch die beteiligten Vermessungsbeamten und Techniker, sowie deren Begleiter erforderlich, doch wird hierbei auf Schonung der Früchte möglichst Rücksicht genommen werden.

Zugleich wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen, oder Unkenntlichmachen der Messungszeichen der Bestrafung nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. für 1880 S. 230), das Wegnehmen, Vernichten, Unkenntlichmachen oder Verrücken der Grenzmarken aber der Bestrafung nach § 274 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich (R. G. Bl. für 1871 S. 128) unterliegt.

Die Grundeigenthümer werden im eigenen Interesse ersucht, den Ladungen der Vermessungsbeamten und Techniker bereitwilligst Folge zu leisten oder sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen, da von denjenigen, welche nicht erscheinen, angenommen wird, daß sie mit dem Ergebnis der Vermarkung und Vermessung einverstanden sind.

Der Bevollmächtigte hat sich durch eine schriftliche, von dem Grundeigenthümer vollzogene Vollmacht, welche im Termin vorzulegen und abzugeben ist, auszuweisen.

Die Grundbuch- oder sonstigen Besitz-Dokumente sind im Termin vorzulegen.

Arnsberg, den 13. August 1900.

Königliche Regierung, Abteilung III.
gez. **Brenken.**

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Westfälischen Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Hoerde i. W., Chausseestr. 59.

Conto-Correntverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischem Papiergeld, Gold und Silber, Devisen.
Checkverkehr (z. Zt. 3½% Zinsvergütung).
Beleihung von Effekten.
Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Uebernahme und Verzinsung von Bargeldern.

Bei täglicher Rückzahlung mit 3½ % Zinsvergütung.
„ 3monatl. Kündigung „ 4% „
„ 6 „ „ „ 4¼ % „
„ 12 „ „ „ 4½ % „

Discontierung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Creditbriefen.
Entgegennahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung als offene Depots.

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.
Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Zeitungsbote

für **Lichtendorf und Geisecke**

pr. 1. Oktober dieses Jahres gesucht.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 19 Sept. 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1. Sort M. ₰	2. Sort M. ₰	3. Sort M. ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3 50	3 —	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 20	1 10	— —
Eier 14 Stück	1 —	— —	— —

Essen, 17. Sept. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 15,75 bis 16,50 M., do. fremd. 18,25 bis 19,00, Roggen, inländ. 14,00 bis 14,75, do. fremd. 16,00—16,75 Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do fremder 14,25 bis 15,25, Buchweizen 16,50—17,25, Futtergerste 13,75 bis 14,25, Mais 12,00—15,00, Weizenvorschuß 22,75 bis 23,25, Roggenvorschuß 21,00 bis 21,50, Weizenkleie (mit Sack) 9,50—10,25. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 18. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 63,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 65,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 00.00, do. engl. II. Qual. M. 00.00, III. Qual. M. 00.00, Roggen neuer I. M. 14 40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00,

Köln, 18. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 00,00, Heu 7,70—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3 20, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,20, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 17. Sept. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 945 Stück Großvieh, 1684 Schweine, 245 Kälber und 135 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 62—66 M, Stiere 48,00—56,00 M. Kühe 1. Qual. 60,00—62,00 M. 2. Qual. 56,00—59,00 M, 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 52,00—57,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 58—65 ₰. Unverkauft blieben — Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 18. Sept. Auftrieb: 818 Großvieh, 244 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 2920 Schweine. 766 Kälber, 195 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Großvieh Ia. 61—64 M, ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 56—59 M, IIIa. 50—54 M, Bautzen resp. Bullen 53—61 M, Schweine 48—55 M, Schafe 55—62 M pr. 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36—44 M pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 148 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. | Schwerte, den 19. September 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Du sagst: „Die Welt ist schlecht“;
Und freilich hast du Recht.
Doch sag' warum gefällt
Dir nur die böse Welt?

Sei zum Geben stets bereit,
Miß nicht kärglich deine Gaben,
Denk', in deinem letzten Kleid
Wirst du keine Taschen haben.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wir hatten eine schnelle und glückliche Reise, kamen gut durch den Kanal, und es hieß, daß wir jetzt in zwei Tagen in Hamburg sein würden. Da gab es einen furchtbaren Sturm, der den ganzen Tag dauerte und die Nacht weiter tobte. Ich legte mich angekleidet zu Bette. In der Nacht wurde ich geweckt durch einen entsetzlichen Schlag und Krach, ich fiel aus dem Bette, eilte auf das Deck, dort fand ich alles in Verwirrung und Angst. Ich sah die Lichter eines anderen Schiffes, den Schornstein desselben und leuchtenden Rauch aus diesem quellen. Man schrie und rannte auf jenem Schiff gleichfalls umher. Ich hörte, daß ein Dampfer den unseren angerannt hatte. Unser Kapitän rief das fremde Schiff an, das zog sich aber zurück, und unser Dampfer fing an, sich auf die Seite zu legen. Ich sah, daß man sich bemühte, die Rettungsboote hinabzulassen. In diesem Augenblick packte mich mein Onkel am Arm und zog mich zum hinteren hochstehenden Teil des Schiffes, wo zwei Seeleute eben ein kleines, weißes Boot herabließen. Mein Onkel warf mich in das herabgleitende Boot, ich fiel mit meinem Kopf hart auf und verlor die Besinnung, dunkel erinnere ich mich noch, daß mein Onkel nachsprang, aber das Boot verfehlte, und mit einem Schrei ins Wasser stürzte. Dann verließ mich die Besinnung vollständig. Von nun an weiß ich weiter nichts mehr, als daß ich in diesem Zimmer erwachte.“

„Ist dies Ihre Tasche?“ frug der Strandvogt das junge Mädchen.

„Ja! Darin lag die Brieftasche mit meinem Gelde.“

„Sie wurde durchnäßt am Strande gefunden, jedoch ohne Geld.“

Maria Ribera seufzte: „Das Geld wird herausgefallen sein,“ sprach sie traurig.

Das ist wahrscheinlich, jedoch nicht durchaus sicher. Wir wollen Nachforschungen anstellen. Sie brauchen deshalb noch nicht alle Hoffnungen aufzugeben. Jetzt müssen sie vor allen Dingen darnach streben, zu Kräften zu kommen. Es soll Ihnen an nichts fehlen.“

Der Strandvogt hatte die Hauptpunkte der Erzählung der Geretteten in sein Protokoll aufgenommen und verabschiedete sie jetzt.

Es war erklärlich, daß trotz aller Nachforschungen von dem verlorenen Gelde der Maria Ribera nichts zum Vorschein kam. Ebenso klärte sich das rätselhafte Verschwinden Klaus Gehren's nicht auf. Die Mutter beweinte den Sohn als einen Toten, die Bewohner der Insel hielten an der Ansicht fest, daß er wohl im Saugsande versunken sei. Die junge Spanierin erholte sich in der milden Luft, die ausnahmsweise der Sturmmonat Oktober in diesem Jahre hatte, zusehends. Es war an ihre Tante in Hamburg geschrieben worden und von dort ein Brief mit Geldeinlage eingelaufen, der Maria aufforderte so bald sie sich kräftig genug fühle,, nach Hamburg zu kommn. Von der Insel abholen konnte die Tante sie nicht, weil sie zu alt und zu kränklich für eine solche Reise war.

Der Untergang des amerikanischen Dampfers, von dem nur ein Boot mit sechzehn Passagieren und Seeleuten an die deutsche Küste sich rettete, während alle Uebrigen, unter ihnen auch der Onkel Marias, den Tod in den Wellen fanden, machte natürlicherweise an der ganzen ostfriesischen Küste Aufsehen, und die Rettung des jungen Mädchens auf der Insel Spiekeroog, welche ein so großes Vermögen hierbei verlor, ward allgemein bekannt.

Von dieser Thatsache erhielt der Regierungsbeamte Otto Reinhard in dem ostfriesischen Städtchen Esens Kenntnis, und es reizte ihn, seinen Herbsturlaub zu benützen, auf die nicht ferne Insel zu reisen, dort ein paar Tage zu verweilen und das spanische Mädchen, von dessen Schönheit und seltsamen Schicksal so viel gesprochen wurde, kennen zu lernen.

An dem Tage, an welchem der Brief der Tante angekommen war, landete auch Reinhard auf der Insel und nahm in dem kleinen Gasthause des Lootsen Wohnung.

Otto Reinhard war kein ganz junger Mann mehr, er stand in der Mitte der dreißiger, und sein blondes Haar begann an der Stirn sich schon zu lichten. Er war hochgewachsen und stattlich, jedoch sein fahles Gesicht, der mächtige rötliche Schnurrbart und besonders die kleinen glasblauen Augen ließen ihn durchaus nicht als eine Schönheit erscheinen, wenn man auch zugeben mußte, daß er keineswegs uninteressant war.

Reinhard stammte aus einer wenig begüterten Bauernfamilie, hatte sich in Sorgen und Armut mühevoll heraufgebracht, war dann längere Zeit in Hannover beim Kriminalgericht beschäftigt gewesen, hatte jedoch auf diesem Felde keine große Begabung gezeigt, und war schließlich nach Esens in eine mäßige einträgliche Beamtenstellung versetzt worden, wo er nicht weiter kam. Er erhielt seine alte Mutter, die ihm das Hauswesen führte, und suchte eifrig eine reiche Heirat zu machen, ohne bisher sein Ziel zu erreichen.

Schon war er einen ganzen Tag auf der Insel und hatte die interessante Spanierin nicht zu Gesicht bekommen obwohl er in demselben Hause mit ihr wohnte, da traf er das junge Mädchen, als sie mit der Frau des Pfarrers am Strande spazieren ging. Reinhard war überrascht von der eigenartigen Schönheit und der vornehmen Erscheinung dieser Spanierin, die sein kühles Herz mit einem ihm bisher noch ganz unbekannten Feuer erfüllte. Er hatte Mühe, ein paar Worte zu finden, um nur die ihm bekannte Frau Pfarrer zu begrüßen. Diese stellte ihn dann dem jungen Mädchen vor.

Otto Reinhard hatte viel gelesen, war sprachenkundig und ein leidlich guter Plauderer, er verwickelte Maria bald in ein lebhaftes Gespräch, und das junge Mädchen überließ sich mit Vergnügen dem langentbehrenden Genuß, über Dinge zu sprechen, und zwar verständig sprechen zu hören, die den Inselbewohnern völlig fremd waren.

Man kam in der Unterhaltung auf Träume, und die Spanierin erzählte dem Beamten, daß sie in dem fieberhaft bewußtlosen Zustande während ihrer Todesgefahr eine sonderbare Wahnvorstellung gehabt, die ihr vormalte, als ob sie mit einem Schiffchen an den Strand geworfen worden sei. Dann sei jemand gekommen und habe sie unter dem Kahne emporgezogen, sie stundenweit in das Land hineingetragen und dort hingelegt.

„Ist das nicht merkwürdig?“ schloß sie. „Wie kann man sich das erklären, da dies alles ja gar nicht stattfand?“

Reinhard horchte hoch auf, als er diese Erzählung vernahm. Ihm fiel plötzlich das rätselhafte Verschwinden des jungen Mannes von der Insel ein, das mit dem Anlanden der schiffbrüchigen Fremden zusammenfiel.

„Das ist allerdings seltsam, sehr seltsam,“ gab er gedankenvoll zurück. „Können sie sich vielleicht vorstellen, wie der Mann in ihrer Fieberphantasie aussah?“

(Fortsetzung folgt.)

in Metz drei Personen verhaftet worden. Sie sind jetzt wieder freigelassen worden, da sie nur die in der Schlacht bei St. Privat berühmt gewordene Ferme Moscan photographiert hatten.

Ausland.

§ Ueber Schneefälle wird aus den oberitalienischen Voralpen berichtet. Stellenweise liegt der Schnee über 1 Meter hoch. Auffällig ist übrigens auch der überaus frühzeitige Wegzug vieler Zugvögel, welche ihre Reise nach Afrika diesmal schon wochenlang früher als sonst angetreten haben. Danach wäre ein früher und rauher Winter zu erwarten.

§ Nette Sachen hat Exkönig Milan wieder gemacht, wenn folgende Mitteilung des „Berl. Tgbl.“ rückgekehrt.

Die jetzt aktuell gewordene Frage, ob die Familien der Chinafreiwilligen Anspruch auf die gesetzmäßige Unterstützung haben, dürfte in bejahendem Sinne entschieden werden. Für den Mobilmachungsfall erhält die Frau eines Reservisten oder Landwehrmannes von Mai-Oktober 6, von Oktober-Mai 9 Mark monatlich, für jedes Kind unter 15 Jahren 4 Mark monatlich.

Lokales.

* Schwerte, 21. September.

I Herbststimmung draußen überall in der freien Natur. Braunroth und welk ist das Laub schon teilweise geworden, ja, es beginnt zu fallen und zwischen unseren Füßen raschelnd uns an

dem jungen Verein ein fernetes Blühen und Gedeihen.

§ Den in voriger Nummer von uns gebrachten Artikel, in welchem wir von einer am Sonntag stattgehabten Reiberei zwischen hies. Anstreichern und jungen Leuten ausRheinen meldeten, wollen wir auf Ersuchen von Beteiligten dahin berichtigen, daß die Schuld an dem Vorkommnis einzig arf Seiten der Rheiner Ausflügler zu suchen ist, da selbige die hiesigen jungen Leute unter fortwährenden Hänseleien sogar bis auf die Treppe ihrer Behausung verfolgten. Auch war die angeführte Verletzung des Herrn Becker nicht so gefährlich, wie sie uns geschildert wurde, und hatte er im Uebrigen sich den Hieb selbst zuzuschreiben.

** Auf dem Rückmarsch aus dem Manövergelände in ihre Garnison, passieren in diesen Tagen die Düsseldorfer Husaren unsere Stadt und Umgegend. Ein Teil derselben wird heute in unseren Mauern Quartiere beziehen.

** Die Wahl des Rechtsanwalt Herrn Backhauses zum zweiten Beigeordneten der Stadt Schwerte ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden.

Vermischtes.

— Eine sehr niedliche und noch dazu wahre Geschichte wird der Berliner Volksztg. aus postalischen Kreisen mitgeteilt. Eine Dame in Suhl in Thüringen, die von „Postaufträgen“ gehört, jedoch das eigentliche Wesen dieser Einrichtung offenbar nicht erfaßt hatte, sandte an die Postanstalt in Steglitz bei Berlin unter der Bezeichnung „Postauftrag“ einen Brief. Dieser enthielt einen Fünfmarkschein und den „Auftrag“, für dieses Geld ein recht hübsches Bouket zu kaufen und es „an die Frau Schwiegermutter in spe, Frau Rentiere R. daselbst“, deren Geburtstag am soundsovielten sei, abzuliefern. Diesem ebenso naiven wie erheiternden „Auftrag“ gegenüber wollte die Postbehörde nicht den starren Bureau-Standpunkt geltend machen und willfahrte deshalb zuvorkommend dem sonderbaren Verlangen. Es wurde ein stattliches Bouket eingekauft und dem Geburtstagskinde rechtzeitig überbracht. Nachdem dies geschehen, wurde die Briefschreiberin benachrichtigt, daß die Angelegenheit prompt erledigt worden sei, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß man unter „Postauftrag“ denn doch etwas wesentlich anderes verstehe, als die Schreiberin gedacht habe.

— Die „unsittlichen“ Briefmarken.“ Aus Saarburg wird der Straßb.-Post geschrieben: Die neuen Briefmarken mit der Germania haben hier kürzlich im Sinne der lex Heintze Anstoß erregt. Kommt da eine Frau vom Lande in einen Laden, dessen Besitzer auch Briefmarken verkauft, und verlangt drei Zehnpfennigmarken. Als ihr nun dieselben eingehändigt wurden, stutzte sie und erklärte: „Die darf ich nicht mitbringen!“ und deutete dabei ganz erschrocken auf die üppige Germaniafigur. Als ihr begreiflich gemacht wurde, daß es keine anderen Marken gäbe, beharrte sie dennoch auf ihrer Weigerung und sagte: „Ich kann die nicht nehmen, die sind für eine Klosterschwester.“ Das heißt denn doch die Sittlichkeit zu weit getrieben.

— Wie Jocrisse zur Weltausstellung reist. Ein amüsantes Geschichtchen von einem Ausstellungsreisenden wird aus Brüssel berichtet. Der Bauer Pierre Jocrisse, der vermöge seines Reichtums in seinem heimatlichen Dorfe Ottignies in Südbrabant die erste Rolle spielte, hatte, um seinem Bekanntenkreise zu imponieren, schon seit Monaten in großsprecherischer Weise die Absicht geäußert, sich auf vierzehn Tage die Weltausstellung ansehen zu wollen. Doch je näher der Termin seiner Abreise rückte, um so ernstlicher überlegte er sich mit seiner Frau den Kostenpunkt und war endlich gern mit deren Vorschlage, das schöne Geld in der Lade zu lassen und sich während der für die Reise bestimmten Zeit von keiner Seele gesehen, in seiner Scheune verborgen zu halten, einverstanden. Schon waren sechs Tage von Pierre Jocrisses freiwilliger Verbannung verflossen, deren Unbequemlichkeiten ihm durch die Berichte seiner Frau, in welchem Grade er noch immer der Held des Tages sei und seine Reise im ganzen Dorfe andauernd den Gesprächsstoff bilde, versüßt wurden, als er am siebenten in der Frühe durch das laute Gezänk zweier Nachbarinnen, die sich unmittelbar vor der Scheunenthüre fest in den Haaren lagen, aus dem Schlummer geweckt wurde. „Wartet, Euch werde ich gleich zur Ruhe bringen!“ schrie der neue „Peter in der Fremde“ ergrimmt den keifenden Gevatterinnen zu und hatte mit diesem unbedachten Ausrufe den mit so vielen Opfern erworbenen Nimbus zerstreut und seine und seiner besseren Hälfte Kriegslist verraten. Monsieur Jocrisses gute Freunde aber, die er so oft durch seine Prahlereien zum Schweigen gebracht, machen natürlich von der Gelegenheit, ihn mit seiner Pariser Fahrt zu foppen, den ausgiebigsten Gebrauch.

— In Galveston ist der Typhus ausgebrochen; man zählt bereits über 300 Typhusfälle. Die Militärbehörden beschlagnahmten alles Betriebsmaterial der Eisenbahnen, um den Zuzug zur Stadt zu verhindern. 10000 Frauen und Kinder wurden fortgeschafft.

— Eine Bestie in Menschengestalt hat in Pastena in Italien ihr unheimliches Werk verrichtet. Ein gewisser Longo, der aus Amerika heimgekehrt war, hat aus Eifersucht seine Frau, zwei angebliche Liebhaber derselben, sowie fünf andere Personen getötet und zwei tötlich verletzt. Dann begab er sich nach dem Begräbnisplatz und nahm sich dort selbst das Leben.

— Revolte von Zuchthäuslern. In dem größten englischen Zuchthause zu Dartmoor fand vorgestern eine Auflehnung einiger schwerer Verbrecher gegen die Wärter statt, welche um ein Haar von den allerernstesten Folgen gewesen wäre, wenn nicht das rücksichtslose Vorgehen der Beamten noch zur rechten Zeit den revoltierenden Gefangenen das Wahnwitzige ihres Unterfangens vor Augen geführt und die Rädelsführer unschädlich gemacht hätte. Ein Trupp von 200 Zuchthäuslern wurde unter stark bewaffneter Bedeckung außerhalb der Gefängnismauern mit Drainierungsarbeiten etc. beschäftigt und als bei dieser Gelegenheit ein schwerer Verbrecher von großer Körperkraft den Befehl erhielt, seine Arbeitsstelle zu wechseln, da er mit anderen Sträflingen gesprochen hatte, gehorchte dieser gefährliche Bursche nur widerstrebend und murrend, weshalb einer der Wärter besonders angestellt wurde, ihn im Auge zu behalten. Als der Beamte für einen Augenblick den Kopf zur Seite wandte, führte der Sträfling mit dem schweren eisernen Spaten einen wuchtigen Hieb nach seinem Kopfe und würde ihm den Schädel zerschmettert haben, wenn der Aufseher nicht im letzten Moment noch hätte zurückweichen können. So traf ihn der Streich nur an der linken Schulter, und als im gleichen Augenblicke verschiedene andere Beamte herbeisprangen, benutzten ca. 20 weitere Zuchthäusler die Gelegenheit, um auch mit drohend erhobenen Werkzeugen und unter lautem Geschrei sich auf die Wärter zu stürzen, sodaß die Situation für einen Augenblick mehr als gefährlich war. Glücklicherweise waren die Beamten zahlreich und flink genug, mit schußfertig gemachten Gewehren die ganze Bande in Schranken zu halten; der Oberaufseher erklärte mit dröhnender Stimme, daß er sofort alle niederschießen lassen würde, die sich noch von der Stelle bewegten, welche Drohung auch den gewünschten Effekt hatte. Auf diese Weise war es möglich, den Angreifer und die übrigen Aufrührer zu überwältigen, an Händen und Füßen zu Fesseln und nach dem Gefängnis zu transportieren, woselbst sie auf Befehl des Direktors zunächst sofort die übliche Prügelstrafe verabfolgt erhielten, während die weitere Bestrafung von der Gefängniskommission noch festgestellt werden wird.

Lustige Ecke.

Einst und jetzt. „Siehst Du, Alter, an dieser Stelle löschte uns, als wir noch Brautleute waren, immer das Licht aus . . . jetzt aber nicht mehr!“ — „Ach ja, jetzt ziehts halt nimmer!“

Der kleine Charlie (beim Frühstück): Großmutterl, thun deine Brillen auch sehr vergrößern?

Großmutter: Freilich, Herzchen.

Charlie: Möchtest Du sie dann nicht erst weglegen, bevor Du mein Stück Kuchen 'runterschneidest?

Aber Herr Doktor, fürchten Sie nicht, daß Sie zuweilen in ihrer Irrenanstalt auch Gesunde internieren?

O, das schadet nichts, meine Gnädigste, ich versichere Sie, diejenigen, die noch nicht verrückt sind, werden es sehr schnell, wenn sie erst einmal hinterm Gitter sitzen.

Unsere Dienstboten. Hausfrau: „Also fünfzehn Mark Lohn beanspruchen Sie?“ — Dienstmädchen: „Ja, bloß den ersten Monat achtzehn Mark, da ich drei Mark für Auskünfte über Sie bezahlt habe!“

Parvenu: „Meine Töchter bekommen alle eine schöne Mitgift — die jüngste etwa 15000, die nächste 30000 und die ältere 45000 Pfund Sterling.

Der Freier: „Hm, — eine noch etwas ältere ist wohl nicht mehr zu haben?“

„Es ist zu betrüblich“, sagte der olle, ‚ehrliche‘ Li-Hung-Tschang, „das man mir offenbar nicht recht traut. Wie sehr beneide ich Miquel um das volle Vertrauen, das er bei allen ohne Unterschied der Partei und des Glaubens genießt.

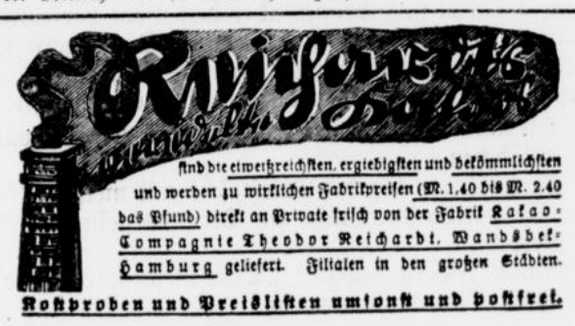
„Du grausamer Bursche Du! Warum tötest Du diesen harmlosen, kleinen Vogel?“

„Ich wollte gerade Ihnen den Vogel anbieten, mein Fräulein, damit Sie ihn Ihrer Sammlung auf Ihrem Hute hinzufügen.“

„O, wie reizend, wie edel, mein Junge, und das sind gerade die Federn, nach denen ich schon so lange suche.“

1. Gassenjunge (neidisch): O je, des is aber a kloans Zigarrnstümpel, des de da gfunden hast.

2. Gassenjunge: So sinds mir am liabsn — da braucht ma den Rauch net so weit her ziehn.



van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

stalt, wo man wohnt.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Weizenkleie (mit Sack) 9,50—10,25. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 18. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 63,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 65,25 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M, Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 00.00, do. engl. II. Qual. M. 00.00, III. Qual. M. 00.00, Roggen neuer I. M. 14 40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00, — Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 18. Sept. Auftrieb: 818 Großvieh, 244 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 2920 Schweine. 766 Kälber, 195 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Großvieh Ia. 61—64 M, ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 56—59 M, IIIa. 50—54 M, Bautzen resp. Bullen 53—61 M, Schweine 48—55 M, Schafe 55—62 M pr. 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36—44 M pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Hierzu eine Beilage.